

Zurück in den Mutterschoß

Herbert Antweiler gestaltet Kugel-Skulpturen und plant runde Häuser

Der Eitorfer Bildhauer schaut sich die Strukturen und Formen seiner Werke von der Natur ab. Der schwangere Bauch seiner Frau inspirierte ihn zu höhlenartigen Gebilden.

VON CHRISTIANE
SCHMIDT-DREIER

Eitorf - Wer sagt eigentlich, dass ein Haus viereckig sein muss? Der Bildhauer und Pädagoge Herbert Antweiler (48), der mit Ausstellungen in seinem Gartenatelier in Balenbach in kunstinteressierten Kreisen kein Unbekannter ist, schickt sich nun an, runde Wohnhäuser zu formen. Zunächst nur im Modell. Aber er ist sich sicher, dass „schwungvolles Bauen“ Zukunft hat.

Herbert Antweiler, Bildhauer und Kunstpädagoge, gründete im Jahr 1993 sein „Atelier für Lebensraumgestaltung“, dem er den Fantasienamen „Karamulis“ gab. Sein Ziel ist, Lebensräume zu schaffen, in denen sich Menschen wohlfühlen, in denen sie Kraft schöpfen können, die aber nicht nur Dekoration sind, sondern auch eine Funktion haben.

So gestaltete der gebürtige Kölner für das Hotel Georg in Witten den Eingangsbereich. Die Rezeption ist keine kantige Theke, sondern sie mündet mit Schwung in einer runden gefäßartigen Schale.

Wenn Antweiler sagt: „Gute Lösungen waren schon immer eine runde Sache“, basiert seine Äußerung nicht zuletzt auf natürlichen Vorbildern. Als Vater konnte er beobachten, welch wohlige Rundung der Bauch seiner Frau Verena annahm, als sie ihre Kinder erwartete – Formen, die in seinen Skulpturen wieder zu finden sind. Eine große tönerne Kugel, über die in feinem Schwung das Wasser wie aus einer Quelle hinunterläuft, ist nicht nur Brunnen, sondern auch „Kugelbauch“.



Gewölbt und gerundet sind fast alle Stücke, die Herbert Antweiler anfertigt und die seinen Garten in Eitorf-Balenbach schmücken. Am letzten August-Wochenende lädt er zum Tag der offenen Tür. BILDER: SCHMIDT-DREIER

„Malihsa“ taufte Antweiler seine Quellskulptur, die er mit einer Einstiegsöffnung versah, so dass jeder – so er sich in den Mutterschoß zurücksehnt – hineinkriechen und sich eine Vorstellung von seiner „Erstbehausung“ machen kann. Die Antweiler-Kinder lieben diese Höhle zum Spielen. Aber auch Obertonsänger und Musiker Christian Bollmann aus Nümbrecht kletterte schon hinein, um im Schutz dieses runden Raumes wohlthuende Klänge zu produzieren.

Ideale Strukturen für seine Bauwerke sieht Antweiler in einem Seeschwamm mit dem lateinischen Namen Euplectella. Das Baumuster versuchte der Eitorfer in seinen Modellen umzusetzen, musste aber erkennen, dass eine Statik für eine solche Tragwerkstruktur in der Praxis kaum bezahlbar wäre.

Wie Antweiler sagt, unterstützen verschiedene Architekten, Statiker,



Bildhauer Herbert Antweiler mit einem kleinen Modell.

Bau-Ingenieure und Holzbaufachleute sein Ziel, ein solches Pilotprojekt zu entwickeln. Als der Liebhaber der geschwungenen Formen vor zwölf Jahren seine Atelier für Le-

bensraumgestaltung gründete, wollte er den Ecken und Kanten der vorherrschenden Architektur sanfte Formen entgegensetzen. „Meinen Impuls folgend, nahm ich mein Modelliermaterial in die Hand und formte schwungvolle Objekte“, berichtet er, „einfach aus dem Bauch heraus“. Was aus diesen Ursprüngen entstanden ist, können Besucher am Wochenende, 27. und 28. August, von 14 bis 20 Uhr, beim Tag der offenen Tür im Atelier und im Garten entdecken.

Da gibt es die Spielobjekte und die Licht-Quellen und Wandreliefs. „Das Licht bringt Formen zum Sprechen“, sagt Herbert Antweiler, der zusammen mit seiner Frau Verena, einer Sozialpädagogin und Yoga-Lehrerin, und auch mit freischaffenden Künstlern und Therapeuten regelmäßig Seminare durchführt. Wer mehr dazu wissen möchte, kann sich auf der Homepage informieren.

www.karamulis.de